

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

25.1.1823 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 25.

Samstag, den 25. Januar

1823.

Baden. (Ludwigssaline zu Dürheim.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Spanien. — Türkei. — Persien.

Baden.

Ludwigssaline zu Dürheim, den 17. Jan. Nachdem in der Nacht vom 14. auf den 15. d. das Pumpwerk im Fundbohrloch vollendet, und damit, den frühern Proben getreu, 27gradige Soole zu Tage gefördert ward, so wurde gestrigen Donnerstag das erste Feuer unter eine Siedpfanne mit den üblichen Feierlichkeiten angezündet. Mit Tagesanbruch verkündete ein Freudenfeuer den festlichen Tag; um 9 Uhr versammelten sich die Salinen- und Bezirksbeamten, so wie sämtliche Offizianten, Handwerker und Arbeiter der Saline in der Kirche, von wo aus der Zug mit Musik und unter Aufstellung des Militärkommando sich in Procession zum Pumpwerk, und von da ins Siedhaus begab. Nach Einweihung des ersten Bohrhauses, und der mit Soole angefüllten Salzpfanne, und nach Abfeuerung des Geschüßes, hielt der Salinengeistliche, Pfarrer Kuttler, unter der Vorhalle des Siedhauses eine angemessene Rede, in welcher er die Gaben des Himmels pries, die er so reichlich in den Schoos der Erde gelegt hat, und die väterliche Fürsorge Sr. königl. Hoheit des Großherzogs rühmte, Höchstwelche diese reiche Gabe zu Tage fördern ließen. Er berührte die Entschung des Salzwerks und die Bemühungen derjenigen, welche diesen gesegneten Fund zum Wohl für Fürst und Vaterland in Nutzen und in Wirklichkeit gebracht haben, wobei er namentlich des Aufsehers, Hrn. Oberberggrath Selb, so wie des Mechanikers Hrn. Ditt rühmlichst gedachte. Nach gehaltener Rede begab sich der Zug vor das Schürloch, wo sämtlichen Beamten, den Salinenoffizianten und dem Ortsvogt, so wie den Gerichtsgliedern von dem Obersieder eine Schaufel voll glühender Kohlen gereicht, von denselben auf den Pfannenheerd gebracht, und damit das Feuer angezündet ward. Hierauf gieng der Zug in die Kirche, wo unter Freudenschüssen ein *te deum laudamus* gehalten worden. Zum Beschluß dieses erfreulichen Tags fand ein festliches Mahl statt, wo Fröhlichkeit und Freude herrschte, und die Gefühle des innigsten Dankes, und die herzlichsten Wünsche sich in vielfachen, unserm gnädigsten Regenten und gütigen Landesvater dargebrachten Lebehoch lauspsprachen.

Frankreich.

Paris, den 20. Jan. Vorgestern Abends und gestern Nachmittags hat der engl. Gesandte, Sir Charles Stuart, zwei Kuriere von Madrid empfangen.

Auf der heutigen Börse gieng das Gerücht, das Ges

sezprojekt einer Entschädigung der Emigranten sey redigirt, und mehreren parlamentarischen Komite's mitgetheilt worden.

Diesen Abend kündet ein ministerielles Blatt mit Bestimmtheit an, daß der Graf de Lagarde von Madrid abberufen worden sey.

Ein Journal kündigt an, daß alle Mitglieder der Deputirtenkammer verschlossene Briefe für die auf den 28. d. M. festgesetzte königl. Sitzung erhalten haben.

Man sagt, in Lüttich seyen aus demselben Grunde, wie im Großherzogthum Luxemburg, Unruhen ausgebrochen.

5prozent. Konfol. 84 Fr. 10 Cent.; Bankaktien 1520 Fr.

Die verschiedenen Notizen der Hofe von Paris, Wien, Petersburg und Berlin, an ihre Gesandten in Madrid, sind in den jüngsten Blättern vollständig gegeben worden; wir ermangeln daher auch nicht, die Antworten der spanischen Regierung hierauf folgen zu lassen.

Antwort des spanischen Ministers auf die französische Note: „Ich übersende hiermit dem bevollmächtigten Minister Sr. Maj. zu Paris folgenden königl. Befehl: Die Regierung Sr. kathol. Maj. empfängt so eben die Mittheilung einer Note, die von dem Minister Sr. allerschristl. Maj. dem bevollmächtigten Gesandten zu Madrid zugesendet worden ist. Ich lege E. Erz. eine amtliche Abschrift dieser Urkunde zu Ihrer Maadnahme bei. Nur wenige Bemerkungen wird die Regierung Sr. kath. Maj. auf diese Note zu machen haben; um jedoch E. Erz. in Hinsicht Ihres, unter den vorliegenden Verhältnissen zu beobachtenden Benehmens auf keine Weise in Verlegenheit zu lassen, so hielt sie es für ihre Pflicht, ihre Gefühle und ihre Entschlüsse Ihnen offen darzulegen. Es konnte der Regierung nie unbekannt seyn, daß die von Spanien aus eigenem und freien Willen angenommenen Institutionen bei vielen europäischen Kabineten Besorgnisse erregen, und einen Gegenstand der Beratungen des Kongresses von Verona ausmachen würden; allein ihrer Grundsätze gewiß, und gestützt auf den Entschluß, das dermalige politische System und die National-Independenz um jeden Preis zu behaupten, konnte sie mit Ruhe den Resultaten dieser Konferenzen entgegen sehen. Spanien wird durch eine Konstitution regiert, die im Jahr 1812 verkündet, angenommen und beschworen — auch von dem, auf dem Kongress zu Be-

rona vereinigt gewesenen Souverainen anerkannt worden ist. Treulose Rathgeber bewirkten, daß Sr. k. Maj. König Ferdinand VII., nach seiner Rückkehr nach Spanien, dieses Grundgesetz nicht beschwor, welches die Nation wollte, und mit Gewalt unterdrückt wurde; ohne daß von Seiten der Mächte, welche es anerkannt hatten, irgend eine Einsprache dagegen geschehen wäre. Eine sechs-jährige Erfahrung und der allgemeine Wille bewog jedoch S. M., sich mit den ausgesprochenen Wünschen der Spanier zu vereinigen. Es war kein militärischer Aufbruch, mein Herr, welcher diese neue Ordnung der Dinge zu Anfang des Jahres 1820 hervorgerufen hat. Die braven Männer, die sich auf der Insel Leon, und nach und nach in den übrigen Provinzen zuerst aussprachen, waren nur das Organ der öffentlichen Meinung und der allgemeinen Wünsche. Natürlich mußte diese Ordnung der Dinge Unzufriedene erzeugen, eine unvermeidliche Folge aller Reformen die Abstellung von Mißbräuchen bezwecken. Bei jeder Nation und in jedem Stande giebt es immer Individuen, die sich der Herrschaft der Vernunft und der Gerechtigkeit nicht unterwerfen können. Die Unordnungen, welche Spanien in Kummer versetzen, können durch eine Observationsarmee der französischen Regierung auf den Pyrenäen nicht beschwichtigt werden. Die Erfahrung hat im Gegentheil bewiesen, daß die Gegenwart des sogenannten Sanitätskordons, der unter dessen den Namen Observationsarmee angenommen hat; gerade dazu beförderlich gewesen ist, thörichte Hoffnungen verrückter Fanatiker zu nähren, und in den verschiedenen Provinzen den Schrei der Rebellion ertönen zu machen, der mit der Hoffnung einer bevorstehenden Invasion unsres Gebietes geschmeichelt wurde. Da die Grundsätze, Ansichten und Besorgnisse, welche auf das Benehmen der vereinten Kabinete auf dem Kongreß zu Verona Einfluß gehabt haben, dem spanischen Kabinet nicht zur Regel dienen können, so enthält es sich für den Augenblick, auf dasjenige zu antworten, was in den Instruktionen des Grafen v. Lagarde Bezug auf jene Konferenzen hat. Die Tage der Ruhe und der wiederhergestellten Ordnung, welche Sr. allerchristl. Maj. der Nation wünschen, werden von ihr selbst und von ihrer Regierung nicht weniger sehnlich gewünscht, verlangt und herbeigerufen. Beide sind auch überzeugt, daß das Mittel, ihrem Uebel abzuheffen, nur allein das Werk der Zeit und der standhaften Ausdauer sey; und sie bestreben sich, so sehr sie können, diese eben so nützlichen als heilsamen Wirkungen zu befördern. Die spanische Regierung weiß die Anerbietungen Sr. allerchristl. Maj. zu allem, was ihrem Glück förderlich seyn könnte, nach ihrem vollen Werth zu schätzen, aber sie ist auch überzeugt, daß die von Frankreich angewendeten Mittel und Vorkehrungen nur allein entgegengesetzte Resultate hervorbringen können. Was das französische Gouvernement in dem gegenwärtigen Augenblick zur Unterstützung der spanischen Regierung thun könnte, müßte rein negativ seyn: Auslösung seiner Armees in den Pyrenäen, Unterdrückung der nach Frankreich geflüchteten, faktischen Feinde Spaniens,

bestimmte und ernstliche Bestrafung aller derjenigen, welche ein Gefallen daran finden, die Regierung Sr. kath. Maj., so wie die Institution der spanischen Cortes auf die grausamste Art anzuschwärzen. Das ist es, was das Völkerrecht verlangt, das von allen zivilisirten Nationen beobachtet wird. Sagen — daß Frankreich das Wohl und die Ruhe Spaniens wolle; — und dennoch die Brandfackel der Zwietracht lodern in der Hand zu halten, womit jenes grausamste aller Uebel, von welchem es heimgesucht ist, immer unterhalten wird, heißt sich in einen Abgrund von Widersprüchen verlieren. Welches übrigens auch immer die Entschlüsse seyn mögen, die Sr. allerchristl. Majestät unter solchen Umständen zu ergreifen für geeignet halten dürften, so werden Sr. kath. Maj. sich dadurch nicht abhalten lassen, auf dem Wege ruhig fortzuschreiten, den Ihnen Pflicht, Gerechtigkeit Ihrer Sache, Standhaftigkeit und unveränderliche Anhänglichkeit an konstitutionelle Grundsätze vorzeichnen; und welche auch die Nation, an deren Spitze Sie gestellt sind, vollkommen charakterisiren. Ohne daher dormalen in eine Analyse der hypothetischen und amphibologischen Ausdrücke der an den Grafen v. Lagarde gerichteten Instruktion einzugehen, ziehen Sie Ihr Resultat mit den Worten: Die Ruhe, das Glück und alles, was die Elemente des Wohlfeyn der Nation befördert, kann Niemand mehr am Herzen liegen, als Ihnen selbst. Standhaftes Festhalten an der Konstitution von 1812, Friede mit der Nation, und unerschütterlicher Entschluß, keiner andern Nation das Recht der Einmischung zuzugestehen; dies ist die Devise und die Regel Ihres Betragens für die Gegenwart und für die Zukunft. S. Erz. werden hiermit ermächtigt, diese Note dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen, auch ihm Abschrift davon zu gestatten, wenn er es verlan-gen sollte. Klugheit und Scharfsinn werden S. Erz. das Betragen und jene würdige Haltung Spaniens an die Hand geben, welche Sie unter diesen Umständen zu beobachten haben. Dieses ist es, was ich S. Erz. auf Befehl Sr. Maj. mitzutheilen die Ehre habe, und womit ich zugleich die Gelegenheit ergreife, die Versicherung zu erneuern etc. Aus dem Pallast, den 9. Jan. 1825. E. San Miguel.“

Großbritannien

London, den 17. Jan. Der Sun sagt: Wir können nunmehr mit einer Zuversicht, die wir früher nicht hätten zeigen dürfen, erklären, daß die englische Regierung gar nicht glaubt, daß der Krieg zwischen Frankreich und Spanien ausbrechen könne. Sie hat ihren ganzen Einfluß angewendet, um Frankreich von einem eben so gefährvollen, als ungerechten Unternehmen abzuhalten.

Die Grossherren der Grafschaften Wexford und Carlow in Irland haben die öffentlichen Versammlungen, um dem Lordleutenant Adressen wegen der S. Erz. zugefügten Unbilden im Theater zu übergeben, nicht zusammenberufen wollen, weil der Großjury die beiden Anklagebills verworfen. (Courrier.)

Bankaktien 245 $\frac{1}{2}$, 3prozent. Konsol. 79 $\frac{1}{2}$.

D e s t r e i c h.

Am 18. Jan. standen zu Wien die Metalliques zu 83 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 944.

S p a n i e n.

Madrid, den 12. Jan. Der Finanzminister hat mehrere Kaufleute um sich versammelt, um gegen eine Hypothek von 1600 Millionen ein Anlehen von 40 Millionen Reales von ihnen zu erhalten. Er hat nichts bekommen. — Der Deputirte Isturiz ist am 7. Jan., an Oliver's Stelle, zum Präsidenten der Cortes ernannt worden. — Das Regiment Almanza soll Madrid verlassen, und durch das Regiment Alcantara und das Infanterieregiment v. Mallorca ersetzt werden. (Monit.)

Madrid hat nie einen ruhigeren und interessanteren Anblick gewährt, als seit Befestigung der diplomatischen Noten. Fröhlichkeit und patriotischer Enthusiasmus sind auf alle Gesichter gemalt. Spanien wird Europa das imposante Schauspiel Frankreichs zur merkwürdigen Epoche der Bekanntmachung des Manifestes des Herzogs von Braunschweig darbieten. (Constitutionel.)

Briefe aus Perpignan vom 11. Jan. sagen: Die verschiedenen Schaaren des Glaubensheeres, die sich in diesem Departement befinden, haben den Befehl erhalten, die Ufer des Tect, wo die franz. Truppen kantoniren, zu verlassen, und sind in die Dörfer nördlich von Perpignan verlegt worden. Diese Verlegung scheint eine Folge mehrerer Zänkereien derselben, sowohl mit den franz. Soldaten, als auch mit den Bewohnern und der Bemannung katalonischer Fahrzeuge, die in großer Menge in Pont Vende'e sind, zu seyn. — Die Noten der auswärtigen Kabinete haben die Fonds zu Madrid nicht sinken machen; im Gegentheil sind die königlichen Vales, so wie alle von der Regierung ausgegebene und als Bezahlung von Nationalgütern anzunehmende Papiere gestiegen. (Journal de Paris.)

T ü r k e i.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 18. Jan.) Konstantinopel, den 24. Dez. Die Besorgnisse, daß die Janitscharen den Sturz eines mächtigen Sünstlings als ihr ausschließendes Werk betrachten, und darauf die Hoffnung eines überwiegenden Einflusses in die Regierungsgeschäfte bauen mögten, ist gänzlich verschwunden. Der Sultan hat seine Ueberzeugung von der Strafbarkeit des Hacet Efendi mit so viel Offenheit, zugleich aber mit so viel Energie ausgesprochen, daß sein Ansehen nichts bei dieser Maßregel verloren, während daß seine Popularität dadurch bedeutend gewonnen hat. Die Janitscharen haben keinen Versuch gemacht, ihm Gesetze vorzuschreiben, oder Begünstigungen abzdringen. Sie verhalten sich ruhiger als je, und, da sie den neuen Großwesir als ihren Freund betrachten, so haben sie auch keinen Grund zum Mißvergnügen. Die Ordnung wird unter ihnen aufs strengste gehandhabt, und, da ein beträchtlicher Theil des Korps in kurzem theils nach Griechenland, theils nach der pers-

fischen Gränze abgehen soll, so ist kein Grund zu vermuthen, daß der jetzige Stand der Dinge nicht fortauern sollte. Der neue Kapudan Pascha nimmt sich seines Amtes mit großem Eifer an. Er reformirt das gesammte Marinedepartement, und ist mit Herbeischaffung von Schiffsmaterialien und Ausrüstung neuer Kriegsfahrzeuge unablässig beschäftigt. Die Türken sind, für ihren Vortheil zu spät, inne geworden, daß sie von ihren großen Kriegsschiffen gegen die Insurgenten gar keinen Gebrauch machen können. Denn diese waren klug genug, sich nie mit ihnen zu messen; und Jeder, dem die wahre Geschichte dieses Krieges bekannt ist, weiß, daß im ganzen Laufe desselben kein einziges wirkliches Seesreffen statt gefunden hat. Der Schade, den die Insurgenten der türkischen Flotte zugefügt haben, und der Schrecken, der sich besonders seit der letzten Katastrophe bei Tenedos unter den türkischen Seeleuten verbreitet hat, ist allein das Werk der griechischen Brandere gewesen. Der Kapudan Pascha soll daher entschlossen seyn, künftighin bloß mit Korvetten, Briggs und andern Fahrzeugen von kleinern Umfang und größerer Beweglichkeit, unter der Führung ausgesuchter Seemänner operiren zu lassen. Unterdessen legen die Insurgenten auf die Dienste, welche ihre Brandschiffe ihnen neuerlich geleistet haben, und welche sie fernerhin von ihnen erwarten, so großen Werth, daß sie die Anzahl derselben fortwährend vermehren. Sie sollen sogar zu Ipsara an einer großen Expedition arbeiten, die auf einer der Inseln des Archipel eine Landung zu versuchen bestimmt wäre. Man fürchtet, daß dies Schicksal die Insel Scio, die nun eben aus ihren Trümmern wieder emporsteigt, treffen mögte; und diese Vermuthung wird durch das wahrscheinlich fabelhafte Gerücht, der Senat von Hydra habe diese Insel den Ipsarioten durch ein Dekret zum Geschenk gemacht, unterhalten. Andere glauben, ihre Absicht sey, Metellin, Lino, oder was, wenn die Sache überhaupt Grund hat, das Wahrscheinlichste wäre, Tenedos anzugreifen. Seit einiger Zeit liegen sie auch mit einer beträchtlichen Anzahl kleiner Schiffe im Meerbusen von Smyrna, und bedrohen diese wichtige Stadt mit einem Besuch, an dessen Folgen man ohne Entsetzen nicht denken kann. Merkwürdig ist, daß jetzt im ganzen Archipel die Masse der Griechen weit mehr als die Türken selbst, die Unternehmungen der Insurgenten erwünscht, und daß sie sich ungleich weniger vor ihren alten Herren, als vor ihren sogenannten Befreier fürchten. Obwohl die Pforte über alle ihre Kriegspläne das tiefste Stillschweigen beobachtet, so beweisen doch alle hier getroffenen Anstalten, daß gegen Morea ein Winterfeldzug beschlossen ist. Man kennt schon die Namen der Janitscharenregimenter, die dabei verwendet werden sollen. Der neue Seraskier Dschelal-Pascha ist bereits vor vierzehn Tagen durch Seres passirt, und befindet sich gegenwärtig bei der Armee. Daß noch vor seiner Ankunft die Insurgenten unter Odysseus eine Niederlage erlitten haben, wird von allen Seiten bestätigt. Auch gegen die persische Gränze sind Janitscharenregimenter zu

marschiren bestimmt. Auf diesem Kriegsschauplatz aber wüthet seit einiger Zeit eine weit ärgere Geißel als das Schwerdt. Die unter dem Namen cholera morbus bekannte epidemische Ruhr, deren Verheerungen eben so schrecklich sind, als die der Pest, hat einen großen Theil von Asien durchzogen, und ist bis nach Syrien vorgedrungen, so daß die Bewohner der Ruinen von Aleppo nun auch ihren letzten Zufluchtsort verlassen müssen. Der armenische Patriarch ist, auf dringendes Gesuch seiner eigenen Gemeinde, abgesetzt worden. Die in der Hauptstadt befindlichen Christen aller Konfessionen werden gegenwärtig mit außerordentlicher Milde behandelt. Das nämliche System wird, so weit nur unsere Nachrichten reichen, in allen Provinzen befolgt. Seltsam ist dabei, daß der Stolz der türkischen Regierung ihr nicht gestattet, sich dieser Maßregeln gegen die Fremden zu rühmen, und es kostet den auswärtigen Gesandtschaften nicht wenig Mühe, sich nur unter der Hand Kenntniß von den zahlreichen großherrlichen Befehlen zu verschaffen, wodurch alle Klassen der Muselmänner, besonders aber dem Militär, die sorgfältigste Schonung der Rajas, auf das Nachdrücklichste eingeschärft wird.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 23. Januar.) Konstantinopel, den 25. Dez. (Aus einem Handelschreiben.) Endlich kommt die Reihe an die reichen Juden in der Hauptstadt. Seit der Arretierung des verhafteten Haskiel sind 12 bis 15 reiche Juden eingesperrt, und ihre Magazine versiegelt worden. Schrecklich waltet die Nemesis. Bei Ausrottung der reichen Griechen hatten diese Juden eine ausgelassene Schandenfreude bezogen, indem sie sich schon Herren des Handels in der Levante wähnten. Hierauf trat eine Periode des Glücks für sie ein, da der Günstling Haleb Effendi alle seine Geschäfte und Betrügereien nur ihnen anzuvertrauen wagte. Unter seiner mächtigen Protektion wurden sie reich, und — dadurch die Türken aufmerksam. Jetzt werden sie auf die Folter gespannt, und was sie erworben, fällt der Pforte anheim. Wir fürchten, daß, wenn die griechische Insurrektion nicht bald gedämpft wird, endlich die Reihe auch an die reichen Franken kommt, nachdem zuerst die reichen Griechen, dann die Armenier, und nun die Juden ihres Vermögens beraubt wurden. Möge uns Gott dafür bewahren!

V e r s c h i e d e n e s .

Zufolge einer vom königl. preussischen Gränzpostamt zu Kempen eingegangenen Benachrichtigung müssen nunmehr alle mit den Posten in das Königreich Polen eingehenden Waaren an der Gränze deklarirt werden. Von nun an sind demnach den Adressbrieffen aller nach und durch Polen gehender Packereien offene Deklarationen des Inhalts und Werths beizufügen, als außerdem die

Waaren von dem königl. polnischen Gränzpostamt zu Wieruszow nicht weiter befördert werden können.

Dr. Wotter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungsbeobachtungen.

23. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,9 L.	— 7,9 G.	62 G.	D.
M. 2	27 Z. 8,2 L.	— 7,3 G.	61 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,4 L.	— 10,2 G.	62 G.	D.

Halbheiter, kaum nebelicht — leichte Federwolken — schwache Trübung.

24. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,4 L.	— 6,0 G.	63 G.	W.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,2 L.	— 3,7 G.	61 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,4 L.	— 5,5 G.	64 G.	W.

In der Nacht Schnee — es schneiet bis gegen 10 Uhr — der Rest des Tags trüb — Abends windig mit Schnee.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden hat der Allerbarmer meine Gattin, Philippine Friederike, geb. Sachs, heute zu sich aufgenommen.

Pforzheim, den 23. Jan. 1823.

Joh. Gottschalk, Pfarrer,
nebst 5 Kindern und Tochtermann.

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 26. Januar: Der Mörder und die Waise, Drama in 3 Akten, mit Musik begleitet; Musik von Seyfried.

Die Unterzeichneten werden nächsten Donnerstag, den 30. d. M., das Lustspiel: Der Bedäutigam aus Mexico, von Clauten, noch Manuscript, zu ihrem Vortheil geben; zu welcher Vorstellung sie andurch höchlichst einzuladen die Ehre haben.

Neumann und Frau.

Montag, den 27. Januar, ist der zweite, und Montag, den 10. Februar, der dritte und letzte Maskenball.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Pfarrer Pfeiffer in Durlach ist eine Trotsche, einspannig und zweispännig zu führen eingerichtet, nebst einem Geschirr für ein Pferd, zu verkaufen, und das Nähere darüber auch bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Gustav Pfeiffer.